Folkrock-Vagabund mit leichtem Gepäck

■ *Luka Bloom fesselte großes Publikum an der Hasenheide*

Nur gut, daß Huxley's Neue Welt über zwei verschiedene Veranstaltungsräume verfügt. So ließ sich der unerwartete Publikumsandrang beim Auftritt von Luka Bloom ganz einfach dadurch bewältigen, daß man eine Tür weiter zog: allzu viel Gepäck hat der solo auftretende Ire nie im Gepäck.

Daß mit rund 700 Fans mehr als doppelt so viele erschienen waren wie erwartet, liegt sicher nicht nur an der massiv vertretenen irischen Gemeinde, sondern auch daran, daß Bloom eine solide Brücke zwischen Folk und Pop schlägt. Das macht der Kontrast zur Sängerin Katell Keineg im Vorprogramm überdeutlich: wo die eine bieder klampft und sich ganz auf Traditionelles verläßt, hat der andere nicht den geringsten Respekt vor musikalischen Grenzen.

Akzeptiert keine stilistischen Grenzen: Luka Bloom. Foto: Pop-Eye

Eigentlich mit einem beachtlichen Repertoire von Eigenkompositionen ausgestattet, greift Bloom frech auf Cover-Versionen zurück, wenn ihn ein Song besonders beeindruckt hat. Ein qualitatives Gefälle zwischen Fremd- und Eigenmaterial macht sich nicht bemerkbar; Blooms Lehr- und Wanderjahre als Straßen- und Clubmusiker scheinen ihm gezeigt zu haben, wie man einen kompakten Song mit eingängiger Melodie bastelt, ohne in Klischees zu verfallen. So kommt auch angesichts der Tatsache, daß Bloom nur seine Gitarre als Begleitinstrument zur Verfügung steht, keine Langeweile auf.

Bedauerlich nur, daß der größeren Halle von Huxley's Neuer Welt die Atmosphäre fehlt, die Bloom als Entertainer benötigt, wenn er etwa an sechs feuchtfröhliche Monate denkt, die er in den siebziger Jahren in Berlin verbrachte – damals noch als gelegentlicher Bühnengast im Go In. *D. J.*